



Ursula Felske (2. von links) war dankbar, dass sie gestern beim Aktionstag zum Thema Demenz im Lüdenscheider Parktheater so viele hilfreiche Tipps bekam – wie hier von den Mitarbeitern am Stand von „Mani“.

Foto: Stroblor

Dankbare Angebote

Zahlreiche nutzen Demenz-Aktionstag in Lüdenscheid

VON SIMKE STROBLOR

Lüdenscheid. Er verwechselte auf einmal den Onkel und den Großvater, vergaß, was er noch zehn Minuten zuvor gegessen hatte und erkannte alte Freunde manchmal erst nach längerem Gespräch wieder: „Das kam ganz langsam. Vor zwei Jahren hatte ich zum ersten Mal das Gefühl, das irgendwie nicht stimmt“, erzählt Ursula Felske (68) von ihrem Mann und dessen langsam beginnender Demenz, die unter anderem eine Neurologin und Experte vom Medizinischen Dienst bestätigt haben.

Noch kann die Lüdenscheiderin den 75-jährigen problemlos ein paar Stunden lang alleine zu Hause lassen und nutzte deshalb gestern die Zeit und Möglichkeit, um sich bei einem Aktionstag im Lüdenscheider Parktheater über das Thema Demenz und die damit zusammenhängenden zahlreichen Hilfsangebote in der Stadt zu erkundigen.

Dass die Organisatoren des Lüdenscheider Sozialamtes die Infostände zur Veranstaltung im Kellergeschoss im Gang vor den Kinosälen hatten aufbauen lassen, hatte angesichts der tropisch heißen Temperaturen den

positiven Nebeneffekt, dass Besucher wie Aussteller bei dem ersten Thema einen kühlen Kopf behalten konnte, war aber vielmehr der Tatsache geschuldet, den Demenz-Aktionstag barrierefrei erreichen zu können. Schon Lüdenscheids Bürgermeister Dieter Dzewas machte in seiner Eröffnungsrede auf die Bedeutung der Krankheit aufmerksam und appellierte an alle pflegenden Angehörigen, die ihm zuhörten und die zu Beginn zahlreich erschienen waren, die ihnen angebotenen Hilfen auch anzunehmen.

Auch Ursula Felske folgte

EXPERTENTAG

Heute (Mittwoch) bietet die Stadt Lüdenscheid zum Thema Demenz noch einen Expertentag an: Unter Telefon 023 51/17 22 22 oder im Expertenchat unter www.luedenscheid.de/expertenchat.php können sich pflegende Angehörige informieren und helfen lassen, und zwar in der Zeit von 9 bis 12 Uhr und von 14 bis 17 Uhr.

dem Appell, informierte sich über Tagespflegeeinrichtungen, ambulante Betreuungsgruppen wie das „Café Lisbeth“ der Johanner oder Pflegedienste: „Ich möchte einfach erst mal wissen, was es für Möglichkeiten gibt – damit man vielleicht irgendwann mal nicht so alleine dasteht.“